Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Beim Antrit des ihm Allergnädigst anvertrauten ordentlichen Lehramts der Philosophie und besonders der Pädagogik schrieb von der Nothwendigkeit, Erziehen und Unterrichten als eine eigne Kunst zu ...

Trapp, Ernst Christian

Halle, 1779

VD18 1026440X

urn:nbn:de:bsz:31-95055

Visual Library

XII C. 23

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Beim Antrit
des ihm
Allergnädigst
anvertrauten ordentlichen Lehramts
der Philosophie
und besonders
der Pädagogik
schrieb
von der
Nothwendigkeit, Erziehen und Unterrichten
als eine eigne Kunst zu studiren

M. Ernst Christian Trapp.

Halle,
gedruckt bei Johann Christian Hendel.
1779.

Es ist bekannt, daß itzt in vielen Gegenden Deutschlandes von würdigen Männern an der Verbesserung des Schulwesens und der gesammten Erziehung gearbeitet wird. Man rügt die Fehler der gewöhnlichen Methoden und schlägt bessere vor. Man untersucht die menschliche Natur und leitet aus ihr die Regeln her, denen man bei Bildung junger Personen folgen muß. Man forscht nach dem Zweck alles Erziehens und Unterrichtens, und findet, daß es die Verminderung des menschlichen Elends, oder, welches einerlei ist, die Vermehrung der Summe menschlicher Glückseligkeit sei. Ist, nach so gemeinnützigen und zum Theil so gut gelungenen Bemühungen, noch etwas in diesem Fache zu thun übrig? Ja, und vielleicht das Nothwendigste, dis, zu machen, daß die Einsichten der Erziehungsverbesserer allgemein bekannt und ihre Vorschriften befolgt werden. Es scheint nicht, daß das bloß durch ihre Schriften geschehn werde. Nur wenige lesen diese, und gesetzt, es lasen sie Viele, Alle, die sich mit der Jugend beschäftigen, und verstunden sie, und wären geneigt ihnen zu folgen: so ist vom Wissen und Wollen noch ein sehr grosser Schritt zum Können und Thun, welches Jedermann zugeben wird, der sich besinnt, daß nicht alle Bibelleser gute Chri-

Menschen werden als sie sonst, in den Buchläden feil, oder selbst in den Bücherschränken aufgestellt, hätten werden können, wovon, ausser den bereits angeführten Ursachen, hier noch eine zu nennen ist. Die Bücher brauchen manchmal Erklärung, die Anwendbarkeit der Regeln muß gezeigt, die Widersprüche des einen gegen das andere müssen beleuchtet, und, wenns angeht, vereinigt werden. Es giebt Ketzer in der Pädagogie, wie in der Theologie, und dort, wie hier, oft solche, deren Meinungen ehemals orthodox waren, oder itzt zu seyn verdienten. Diese zu prüfen, den Grund oder Ungrund ihrer Behauptungen zu zeigen, ist auch ein Geschäft des Lehrers der Pädagogick. Um dis recht zu thun, muß er selbst über die Sache nachgedacht, Erfahrung darin gehabt und sie genutzt haben. Der Grad, worin er dis alles gethan hat, bestimmt den Grad des Nutzens, den er durch seine Vorlesungen stiften kann.

Aber diese Vorlesungen sind immer nur Vorlesungen, das heist, sie lehren die Sache nur theoretisch, und also höchst unvollkommen. Wer aus dem Grunde lernen will recht erziehen und unterrichten, der muß die Ausübung mit der Kenntniß der Regeln verbinden. So wenig bisher die Ausübung ohne Kenntniß der Regeln und ihres Ursprungs gelingen konnte: eben so wenig Frucht würde auch die blosse Theorie stiften, vielmehr zufälligen Schaden; denn sie würde eine Menge pädagogischer Schwätzer hervorbringen, wie wir dergleichen in allen Wissenschaften haben, die bloß theoretisch gelehrt werden, Leute, die alles demonstriren können, wie es seyn müsse, aber weder Lust noch Kraft und Geschick haben, die Sache selbst zu machen, von der sie so viel Schönes wissen. **Ein** praktischer Mann, wenn er gleich manches unrecht macht, ist besser und nützlicher, als **hundert** solche Maulpädagogen, so wie **Ein** rechtschaffener Mann ohne Kenntniß der theoretischen Philosophie besser ist, als hundert Philosophen, die die beste Welt demonstriren können, und selbst zum Besten dieser Welt nichts beitragen.

Wer indessen nicht Gelegenheit hat, selbst Hand anzulegen und seine erlernte Theorie gleich warm, daß ich so sage, in Praxis zu verwandeln, der gewinnt doch schon viel, wenn er Andern zusieht, die ihre Kunst ausüben. Der angehende Arzt, den sein Lehrer mit vor das Krankenbette und in das Lazareth nimt, lernt früher und richtiger die Natur der Krankheiten und die Mittel dawider, als wer bloß Kollegia darüber hört.

Da

Da es der Zweck dieses Bogens ist, die Nothwendigkeit zu zeigen, daß man Erziehung und Unterricht als eine eigne Kunst studiren müsse: so schein ich mir durch das bishergesagte der Materie noch nicht Genüge gethan zu haben. Es ist noch nichts von der Nothwendigkeit gesagt, die in der Wichtigkeit der Sache selbst liegt; auch noch nichts von der, worin ein jeder Lehrer und Erzieher ist, sich sein Geschäfte so viel möglich zu erleichtern; auch noch nichts von der, worin ein jeder Staat ist, die Erziehung seiner Bürger auf einen so guten Fuß zu setzen, als sich nur thun läßt.

Die Wichtigkeit des Erziehungsgeschäftes wird nicht verkannt. Wie sollte man sie auch nicht sehen, da es so augenscheinlich ist, daß die Erziehung Einfluß auf unser ganzes Leben hat; daß die Stimmung, die wir in der Jugend erhalten, beständig fortdauert; daß die Gewöhnung unserer frühen Jahre uns nachher immer leitet; daß keine Zeit so geschickt ist, als die Jugend, um nützliche Kenntnisse zu erwerben. Nur hat man aus der Wichtigkeit des Geschäftes nicht die Folge gezogen, daß man sich zu demselben sehr sorgfältig vorbereiten müsse. Und doch hat das geringste Handwerk seine Lehrjahre. Wie inkonsequent wir sind! Das treiben wir als Nebensache, oder treibens gar nicht, den **Menschen** zu erziehen, dis **unbestimmte Geschöpf**, dessen Natur eben wegen dieser Unbestimmtheit so schwer zu erforschen ist, und doch gekannt sein muß, wenn man ihn erziehen soll; das aller Künste fähig ist, und keine von selbst lernt; das zwey und zwanzig Sprachen lernen kann, und manchmal im zwey und zwanzigsten Jahre noch kein Latein versteht, nachdem es beinahe vor der Wiege an in dieser Sprache unterwiesen worden; das ein Homer, Newton, Leibnitz werden kann, und von den Schriften dieser Männer ohne Unterweisung kein Jota versteht, und bei mancher Unterweisung auch nie verstehen lernt, und zu Ciceros Briefen mit den Haaren gezogen werden muß, und die Grammatik verabscheuet, welche doch die Metaphysik der Sprache und also ein feiner Theil des menschlichen Wissens ist, und sich für ein so edles Geschöpf recht vorzüglich schickt. Was fangen wir mit diesem Geschöpf an, aus dem so viel werden kann, und gewöhnlich so wenig wird? Das sich und Andere so glücklich machen kann, und gar häufig so unglücklich macht? Wir müssen es erziehen. Gut, darüber sind wir alle einig. Aber wie müssen wir das nun machen? Und wir sollen es für die Gesellschaft erziehen, darüber sind wir auch einig. Aber

wie

wie sollen wir das nun wieder machen? Die Gesellschaft fodert so mancherley von ihrem Mitgliede, wozu das Kind, der Knabe, der Jüngling gar keine Lust hat. Wie bringen wir ihm die Lust dazu bei? Oder wenn dis etwa nicht angienge, wie ersetzen wir den Mangel der Lust durch Anstalten, in welcher jeder auch ohne Lust das Nöthige für seine künftige Bestimmung lerne? Der junge Mensch ist sinnlich, lebt bloß für den gegenwärtigen Augenblick, genießt bloß das gegenwärtige Gut. Wie machen wirs, daß er sich um die Zukunft bekümmert? Er lebt bloß für sich und sein Vergnügen. Wie machen wirs, daß er auch für Andere lebt und ihr Vergnügen zu dem Seinigen macht? Er hat nicht Lust eine einzige fremde Sprache zu lernen, und gewöhnlich muß er ihrer mehrere lernen. Wie ist das anzufangen? Wie werden die fremden Sprachen am besten gelernt? Welche am ersten? Wie weit muß einer darin seyn, ehe man die zweite mit ihm anfängt? Wie bringt man ihm die Könige von Assur und und Babylon in den Kopf, um die er sich gar nicht bekümmert, und die römischen Kaiser, die ihn nichts angehen? Er liebt die Freiheit. Wie viel kann man ihm davon lassen, wie viel muß man ihm davon nehmen? Wie beschäftigt man ausser den Lehrstunden seine rastlose Thätigkeit, damit er nicht Unfug treibe, sondern vielmehr sich nützlich bewege, nützlich spiele? Wie erhält man einen Haufen Kinder während der Lektionen in der nöthigen Ordnung, Aufmerksamkeit und Stille? Wo hört die moralische Zucht auf, wo fängt die physische an und umgekehrt? Wie nutzt man den Ehrtrieb, die Nacheiferung am besten? Was richtet man durch Aufklärung des Verstandes, was durch Erwärmung des Herzens, und was durch Gewöhnung aus? Wie läßt man diese drey Arten der Bildung so zusammenwirken, daß eine jede zu rechter Zeit und am rechten Ort Platz finde und auf die gehörige Weise gebraucht werde, so daß wir weder Maschinen ohne Licht und Wärme, noch helle Köpfe ohne warmes Gefühl für die Tugend, noch empfindsame Schwärmer ohne Licht, noch beide ohne gute Gewöhnungen und Fertigkeiten ziehen?

Dis sind einige von den tausend Fragen, die bei der Erziehung täglich vorkommen, und bald so bald anders beantwortet werden. Eine Sache, die so problematisch ist, und doch, recht verstanden und recht geübt, so viel zur menschlichen Glückseligkeit beiträgt, verdient wol, daß sie sorgfältig studirt, daß sie als eine besondere Kunst von ihren eignen Leuten getrieben und nicht länger als eine Nebensache angesehen werde,

die

die jeder Ungeweihter nach Gutdünken so oder anders machen könne.

Wenn aber die Erziehung auch nicht an sich und wegen ihres grossen Einflusses in die menschliche Glückseligkeit so wichtig wäre, als sie ist: so gäbe es doch für einen jeden, der sich als Schulmann oder Privatlehrer mit ihr, auch nur einige Jahre, beschäftigen will, noch einen andern Bewegungsgrund, ihr als einer eignen Kunst einige Zeit zu schenken, der nämlich, daß sie ihm desto leichter von der Hand gehen, mit weniger Beschwerde und Verdruß, als gewöhnlich, für ihn verbunden seyn möge. Ein Kunstverständiger, sey es in welcher Kunst es wolle, thut mit Leichtigkeit und Lust und im Augenblick, was dem Unerfahrnen in der Kunst Angstschweiß auspressen und Tage kosten, und am Ende doch nicht gerathen würde. Bey Erziehung und Unterricht möchte dis vorzüglich der Fall seyn. Diese machen eine sehr zusammengesetzte Kunst aus, und können auf vielerlei Weise unrecht gemacht werden. Welch eine unerträgliche Last müssen sie nicht für den seyn, der sich ohne Kenntniß damit abgiebt, da sie schon, wenn sie recht geübt würden, ihrer Natur nach keine leichte Sache seyn könnten!

Ich sollte nun noch von der Nothwendigkeit etwas sagen, worin ein jeder Staat ist, die Erziehung seiner Bürger als eine besondere Wissenschaft treiben zu lassen. Aber dis würde eine überflüßige Arbeit seyn, da in dem Staat, worin ich itzt lebe, diese Nothwendigkeit nicht verkannt wird. Ein überzeugender Beweis davon ist die ansehnliche Summe, die **Se. Königliche Majestät** unlängst zur Verbesserung der Landschulen ausgesetzt haben. Ein anderer in die Augen fallender Beweis sind die vortreflichen Schriften und Vorkehrungen Se. Excellenz des Herrn Geheimen Staatsministers, Freyherrn **von Zedlitz**. Dieser erleuchtete Minister des grossen Friedrichs hat bekanntermassen hier zu Halle ein Erziehungsinstitut errichtet, zu dem Zweck, daß künftige Schulmänner und Privatlehrer ihre erworbenen theoretischen Kenntnisse von Erziehung und Unterricht hier unmittelbar ausüben lernen sollen; eine Einrichtung, die schon so lange von einsichtsvollen Menschenfreunden gewünscht und durchaus nothwendig ist, wenn alle Schulverbesserung nicht ein schöner Traum bleiben soll. Mir ist Allergnädigst das Amt eines Lehrers der

Pädagogik gegeben. Vermöge dieses Amts hab ich, nach dem von Sr. Excellenz entworfenen Plan d'une Pépiniere de Pédagogues & de Gouverneurs établie à Halle en 1777, über folgende in fünf Hauptabschnitten vortheilte Materien öffentliche Vorlesungen zu halten:

A) Sur la différence entre éducation & instruction, sur les projets & les idées des modernes relativement à l'éducation, telles qu'on les trouve dans *Locke*, l'Abbé *de Condillac*, *Basedow*, *Resewitz*, *Vanieres* & autres, sur l'association des idées, sur la mémoire & les moyens de l'exercer, sur la methode des tables; si l'on peut s'en servir avec succès, & si elles sont un secours pour la mémoire ou pour la raison. Sur les inclinations & sur les passions. Sur les moyens de se concilier l'attention des jeunes gens. Sur le développement de l'esprit (Verstandes). Sur l'art de tourner l'esprit vers l'utile. Sur la différence entre esprit & raison, entre érudition & bon sens. Sur les moyens d'inspirer aux enfans le goût de l'étude. Sur les peines & les récompenses dont on doit faire usage quand il s'agit de jeunes gens.

B) Sur le rapport mutuel que les sciences ont entre elles. Sur l'utilité des sciences individuelles d'après l'encyclopédie de Mr. *Sulzer*. Sur les avantages de la science & comment elle influe sur l'état, les moeurs, & le caractere de la nation. On dira ici un mot de la controverse de *Rousseau* & de *d'Alembert*.

C) Sur l'utilité de la religion pour l'Etat & pour les individus. Sur la différence entre Theologie & Religion. Sur la vertu, sur sa veritable valeur, & jusqu'où il est au pouvoir de chacun de la pratiquer, sur la raison relativement à la religion, si une religion qui est contraire à la raison peut être utile. Sur la tolerance.

D) Sur la nécessité que tous les hommes civilisés ayent quelque connoissance de l'Etat & de la societé civile de laquelle ils sont membres, de l'amour de la patrie, & des relations dans lesquelles on se trouve, des moyens d'exciter cet amour, j'en ai parlé

dans

dans le Discours sur *le Patriotisme considéré comme objet d'éducation.*

E) Sur les limites qu'on doit assigner à l'instruction & dans les écoles & dans les Universités, sur ce que celles-ci devroient être & sur ce qu'elles sont selon le concours des circonstances actuelles. Comment on peut suppléer à ce qui leur manque, par une instruction antérieure. De la préférence de l'instruction publique sur l'instruction privée. Sur la methode de *Socrate*, sur la conduite des instituteurs envers la jeunesse & les parens.

Die nähere Entwickelung der hier gegebenen Hauptsätze werde ich zum Gebrauch meiner Vorlesung gegen den Anfang derselben auf einem besondern Bogen drucken lassen, der mit der Zeit zu einem Büchlein erweitert werden wird.

Ausser diesem und der Pflicht „bisweilen in Gegenwart der „Seminaristen in dem neuen Pensionsinstitut selbst zu informiren,„ bin ich auch Allerhöchsten Orts angewiesen worden „über dieses Institut die „Aufsicht zu führen unter der Direktion Sr. Hochwürden des Herrn „D. Semlers, Dero Einrichtungen und Anordnungen entgegen zu neh„men und sie dem Institut bekannt zu machen, täglich hinzugehen und „nachzusehen, wie diese Anordnungen in Absicht auf Unterricht, Erzieh„ung, Polizei und Bedürfnisse der Kinder befolgt werden; ferner an „Dieselben einen wöchentlichen schriftlichen und in dringenden Fällen „sogleich einen mündlichen Bericht abzustatten.„ Wer kennt nicht die unsterblichen Verdienste Sr. Hochwürden um die Kirche, die Gelehrsamkeit und die Erziehung? Wer hält sich also nicht berechtigt von Denenselben die vortrefflichsten Anordnungen und Einrichtungen in der neuen Pflanzschule zu erwarten? Und wer wird also nicht mit mir wünschen, daß ich ein brauchbares, wenn gleich schwaches, Werkzeug in der Hand Sr. Hochwürden seyn möge, zum Flor dieses blühenden Instituts, durch genaue Beobachtung der mir aufliegenden Pflichten, etwas beizutragen!

Uebrigens werd' ich privatim und privatissime meine Zeit etwa unter folgende Vorlesungen vertheilen: über die Logik; über die philosophische Moral; über das Recht der Natur; über den lateinschen und deutschen Stil; über den Homer; über die englische Sprache; über die litterärgeschichte; über eine Encyklopädie der Wissenschaften.

Womit ich mich meinen Herren Gönnern und Freunden bestens will empfolen haben.

Halle im Mai 1779.